

Die Präses

An die
Ev. Kirchengemeinde Rheine-Jakobi

d. d. Sup. des Ev. Kirchenkreises Tecklenburg

11.04.2018

Liebe Schwestern und Brüder in der Kirchengemeinde Jakobi zu Rheine!

In der Zeit vom 24. Februar bis zum 1. März 2018 hat in Ihrer Kirchengemeinde eine kreis-kirchliche Visitation durch ein Visitationsteam unter Leitung Ihres Superintendenten André Ost stattgefunden, dem neben Mitgliedern des Kreissynodalvorstandes auch andere fach- und sachkundige Schwestern und Brüder angehörten.

Mit Freude und großem Interesse habe ich den Bericht von der Visitation gelesen, in deren Rahmen zahlreiche Begegnungen und Gespräche stattgefunden haben. Es entsteht der Eindruck einer lebendigen, engagierten und gastfreundlichen Kirchengemeinde. Besonders beeindruckt haben mich die Berichte über das reiche gottesdienstliche Leben der Gemeinde, ihr diakonisches Engagement in Zusammenarbeit mit der Stadt Rheine, dem Diakonischen Werk des Kirchenkreises und dem Caritasverband, die vielfältigen kirchenmusikalischen Aktivitäten, die Kinder- und Jugendarbeit und die Öffentlichkeitsarbeit.

Im Gemeindebericht zur Visitation wird deutlich, dass es darüber hinaus viele Gemeindegruppen und regelmäßige Veranstaltungen von den Frauengruppen und der Frauenhilfe bis zum Jakobi-Treff „Kirche und Welt“ gibt, die im Rahmen der Visitation nicht eigens besucht werden konnten. Die Gemeindekonzeption wurde aktuell überarbeitet, und als besondere Schwerpunkte haben sich die verstärkte Zuwendung zu Familien und die Erprobung neuer Gottesdienstformen herauskristallisiert.

In allem ist die gute Zusammenarbeit im Team der Hauptamtlichen und zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen spürbar. Das Presbyterium nimmt den Auftrag der Gemeindeleitung ernst, einige Presbyterinnen und Presbyter sowie andere Ehrenamtliche setzen sich mit hohem Zeitaufwand für die Gemeinde ein. Vieles könnte und müsste ich jetzt noch im Einzelnen benennen, um der Gemeinde und denen, die sich in ihr engagieren und in ihr arbeiten, gerecht zu werden und nichts unerwähnt zu lassen. Mein Dank gilt allen, die sich mit ihrer Kraft, ihrer Zeit, ihren Ideen für die Jakobi Kirchengemeinde zu Rheine einbringen.

Besonders beeindruckt haben mich die Berichte über die gute ökumenische Zusammenarbeit in Rheine; im Bericht wurde von einer „Blütephase der Ökumene“ gesprochen. Ich möchte

Sie ermutigen, auf dem eingeschlagenen Weg weiterzugehen. Gerade im vergangenen Jahr, dem Jahr des Reformationsjubiläums, haben sich auch auf der Ebene der Bischöfe und Kirchenleitungen verheißungsvolle Neuansätze des ökumenischen Miteinanders gezeigt. Die Basis dafür aber wurde in dem vertrauensvollen Miteinander der evangelischen und katholischen Christinnen und Christen vor Ort geschaffen. Besonders in den gesellschaftlich relevanten Fragen ist es hilfreich, wenn beide Konfessionen gemeinsame Anliegen und Ziele vertreten.

Die Kirchengemeinde ist Trägerin des evangelischen Friedhofs Königsesch. Im Bereich der Bestattungskultur befinden wir uns in einer Zeit großer Veränderungen und Abbrüche. Bereits in den ersten christlichen Gemeinden wurde es als Auftrag begriffen, die Brüder und Schwestern auf dem letzten Weg zu begleiten. Das christliche Begräbnis ist keine private Feier des Abschieds, sondern ein öffentlicher Gottesdienst, in dem der oder die Verstorbene unter Gebet und Wortverkündigung der Gnade Gottes anempfohlen wird. In der Hoffnung auf die Auferstehung kommt die Gemeinde zusammen. Die Erwähnung des Namens sowohl im Gottesdienst als auch auf dem Grabstein bekräftigt die Taufe, in dem Gott einen jeden mit Namen ruft.

Die Sorge um die Gestaltung des Friedhofs und die Bestattungskultur lege ich Ihnen als Kirchengemeinde besonders ans Herz. Dabei sind neben den theologischen heute auch betriebswirtschaftliche Grundsätze zu beachten. Insofern ist es gut, dass ein „Masterplan“ für den Friedhof Königsesch entwickelt wurde.

Was die Rolle des Ortsteils Mesum in der Kirchengemeinde betrifft, scheint sich ein Zusammengehörigkeitsgefühl noch nicht hinreichend entwickelt zu haben. Das ist verständlich, da Mesum bis vor 17 Jahren zu Emsdetten und damit zu einem anderen Kirchenkreis gehörte. Eine Neuorientierung braucht Zeit. Unabdingbar scheint mir dafür die Vertretung des Ortsteils im Presbyterium und anderen Ausschüssen.

Neben meinem Dank gelten Ihnen aber auch meine guten Wünsche für Ihr persönliches Leben, für Ihr Arbeiten und für den Weg der Kirchengemeinde Jakobi zu Rheine.

Ich grüße Sie mit einem Wort aus Jeremia 29, 11 und 13:

**„Ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der Herr:
Gedanken des Friedens und nicht des Leides,
dass ich euch gebe das Ende, des ihr wartet.
Denn wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet,
so will ich mich von euch finden lassen.“**

Mit herzlichen Grüßen

Ihre



Annette Kurschus